

Unser Maßstab ist die Zufriedenheit der Patienten

„Arbeitszeit ist Leistungszeit“ – das ist auch die Devise der Mitarbeiter der Klinik für Orthopädie



Das tägliche Bemühen um ein gutes Arzt-Patienten-Verhältnis findet seinen Ausdruck auch in den Chefsitzten. Prof. Dr. Wolf Arnold, Direktor der Klinik (links) und Dr. Geißler bei der Visite.

Entsprechend dem internationalen Trendwandel vollzog sich auch an der Klinik für Orthopädie der KMU in den letzten 40 Jahren der Übergang von der vorwiegend konservativen zur operativen Behandlung orthopädischer Erkrankungen.

Im Vordergrund stehen dabei die Endoprothetik, die Wirbelsäulen-, Rheuma- und Amputationschirurgie, und nicht zuletzt ist die Klinik eng in die traumatische Versorgung des Halsungs- und Bewegungsapparates des Bezirkes Leipzig eingebunden. Sie ist Leitlinie für Unfallverletzte mit Wirbelsäulen- und Querschnittsläsion und versorgt auf diesem Gebiet Patienten aus der gesamten DDR.

Die Mitarbeiter der Klinik haben sich bisher und werden sich immer das Ziel stecken, das da heißt: „Das Wohl des Menschen, die immer bessere Befriedigung der materiellen, kulturellen und sozialen Lebensbedürfnisse rückt den Menschen in den Mittelpunkt unserer Bemühungen und Anstrengungen, unserer Arbeit.“

Für die Schwestern und Ärzte der Klinik für Orthopädie, für die medizinisch-technischen und Röntgenassistentinnen, Physiotherapeuten, Orthopädiemitarbeiter der Verwaltung und Handwerker heißt das, daß durch angestrengte und rationelle Arbeit ein immer besserer Beitrag bei der Betreuung der uns anvertrauten Patienten zu leisten ist. Es heißt, Krankheiten zu heilen, Leiden zu lindern, Gesundheit wieder herzustellen, Lebensfreude stimulieren und Lebensqualität verbessern. Mehr als 2500 Operationen jährlich (1988 eine Steigerung um 320 gegenüber 1987), davon die Erfüllung des Staatsplanes mit 430 Implantationen künstlicher Gelenke, sind nur ein Teil unserer Bilanz, die unter nicht immer leichten Bedingungen erreicht wurde und für die wir als Wettbewerbssieger zum 1. Mai 1989 ausgezeichnet wurden.

Entsprechend den Aufgaben einer Hochschuleinrichtung umfaßt die ärztliche Tätigkeit auch bei uns die drei Schwerpunkte Medizinische Betreuung, Ausbildung und Erziehung sowie Forschung. Uns scheint aber, daß die notwendigen Verhältnisse zwischen diesen Schwerpunkten ungünstig verschoben sind. So steht die medizinische Betreuung gegenüber viel zu sehr im Vordergrund. Der Klinikalltag mit acht fehlenden Ärzten bei Eigenversorgung in der Anästhesie verdeutlicht, daß Arbeitszeit tatsächlich auch Leistungszeit bedeuten muß. Darüber sind wir selbstverständlich nicht traurig, bedauern lediglich, daß doch die beiden anderen Komplexe nicht mit der notwendigen Intensität durchgeführt werden können. Dies verdeutlicht der Klinikalltag:

7 Uhr – kurze morgendliche Dienstbesprechung und Berichterstattung des diensthabenden Arztes

7.15 Uhr – die Ärzte der Klinik beginnen mit dem OP-Programm; der Arbeit in den Ambulanzen und auf den Stationen (soweit diese überhaupt in den Vormittagsstunden auf Grund der vollständigen Einbindung der Ärzte in das OP- bzw. in das Anästhesieprogramm

möglich ist). Etwa 14 bis 15 Uhr – Das OP-Programm ist beendet und die ambulanten Patienten versorgt. In den Ambulanzen folgt das Erledigen der Post, und auf den Stationen werden die Visiten durchgeführt. Danach ist jedoch die Arbeit noch lange nicht erledigt: Neuzugänge sind aufzunehmen, Verbände zu wechseln, Entlassungsbriefe zu schreiben, Gutachten zu erstellen usw.

Ein ganz normaler Arbeitstag, der oft erst spät nach dem offiziellen Feierabend um 17 Uhr beendet ist. Ja, ein ganz normale Arbeitstag, dem sich sechs- bis achtmal monatlich für jeden Arzt ein Bereitschaftsdienst mit der Möglichkeit, auch in der Nacht akute Unfälle zu operieren, anschließt.

Aber nicht nur von den Ärzten wird unter diesen Bedingungen ein großes persönliches Engagement abgefordert. In diesem Zusammenhang ist das beispielhafte Engagement vieler anderer Mitarbeiter der Klinik, u. a. das der Schwestern Ingrid Eggenner und Inge Götte, sowie der Pflegerin Margot Reiche, die mehr als 30 Berufsjahre an unserer Klinik tätig sind, zu nennen.

Neben dem skizzierten Umfang der medizinischen Betreuung muß die Ausbildung im Fachgebiet Orthopädie und Physiotherapie für jeweils rund 300 Studenten des IV. und V. Studienjahres erfolgen. Dazu werden getrennt für den A- und B-Teil des jeweiligen Studienjahres im Herbstsemester je 30 und im Frühjahrssemester jeweils 15 Vorlesungen gehalten. Außerdem ist noch für jeden Studenten ein umfängliches Praktikum von 12 Doppelstunden zu absolvieren. Entsprechend einer praxisnahen Ausbildung und den Erfahrungen des Klinikdirektors mit Bed-side-Teaching im Gordon College of Medical Science haben wir 1988 dieses Bed-side-Teaching als eine Sonderform des Seminars auf den Stationen eingeführt. Es vereint die selbständige Patientenuntersuchung und Befunderhebung durch die Studenten unter Kontrolle und Verantwortung der Hochschullehrer mit Befunddemonstrationen und Röntgenvisiten zu einer praxisorientierten Studentenausbildung.

Neben weiteren Ausbildungsmaßnahmen an der benachbarten Medizinischen Fachschule werden Diplomanden, Doktoranden und ein Studentenzirkel betreut; die ZV-Ausbildung abgesichert, Hospitanten bezüglich der orthopädie-technischen Weiterbildung betreut und vieles andere mehr für die Erziehung und Ausbildung getan.

Ohne Vernachlässigung der von uns zu lösenden drei Hauptprozesse steht die gesellschaftliche Arbeit unserer Mitarbeiter keineswegs zurück.

Bedingt durch die vorher geschilderten Probleme fällt uns die Erreichung der gesteckten Ziele nicht immer leicht. Trotzdem gilt für uns weiter, und wir sind stolz darauf, es immer erreicht zu haben, daß Arbeitszeit gleich Leistungszeit ist und die Zufriedenheit der Patienten mit ihrer Behandlung gilt weiterhin als Maßstab der medizinischen Betreuung an der Klinik für Orthopädie der KMU. APO – Orthopädie

Gütesiegel

40

Qualität ist Ehrensache!

Unter obigem Motto berichtet die Universitätszeitung über anspruchsvolle Vorhaben und Leistungen, die von den Angehörigen der Karl-Marx-Universität auf dem Wege zum 40. Jahrestag unserer Republik in Erziehung, Aus- und Weiterbildung, in der Forschung, medizinischen Betreuung und in den material-technischen Bereichen erbracht werden.



Im Operationsaal: Lagerung eines Patienten für eine Wirbelsäulen-Operation. Fotos: THOMAS HÄRTRICH



Dr. Dr. Brückner, Sekretär der APO Klinik für Orthopädie, und Dr. Geißler bei einem Verbundwechsel nach in der Klinik für Orthopädie entwickelten myoplastischen Unterschenkelamputation.

Jeder eine Rotkreuzblutspende im Studienjahr - das ist unser Ziel

DRK-Arbeit ist an der Sektion TAS in den Kampfprogrammen der Seminargruppen verankert

Unsere Grundorganisation des DRK an der Sektion TAS der KMU besteht seit fast drei Jahren. An unserer Sektion werden Lehrer und Sprachmittler ausgebildet, 69 sind aktive DRK-Mitglieder. Das DRK hat sich an unserer Sektion eine geachtete Stellung erworben. In unserem Wettbewerbsprogramm 1988/89 heißt es: „Die DRK-Mitglieder wollen weiter schöpferisch an der politischen, ideologischen, kadematischen und organisatorischen Festigung des DRK mitarbeiten, einen würdigen Beitrag zum 40. Jahrestag der Gründung der DDR leisten.“

Durch die Unterstützung durch Partei- und staatliche Leitung und die FDJ-GO gelingt es uns, unsere DRK-Arbeit und unser Anliegen weiter zu publizieren und zu aktivieren. Dabei stehen die persönlichen Gespräche mit Lehrkräften und Studenten im Vordergrund. Wir haben erkannt, daß es von großer Wichtigkeit ist, alle notwendigen Aufgaben des DRK immer politisch zu begründen, die Arbeitsergebnisse in ihrer politischen Bedeutung zu werten und so im Ganzen politische Massenarbeit zu entwickeln. Durch konkrete Absprachen mit der Parteileitung und der FDJ, der Verankerung der DRK-Arbeit in den Kampfprogrammen der Seminargruppen, können wir mit Stolz auf folgende Ergebnisse verweisen:

Aktive Solidarität ist für alle Lehrkräfte und Studenten Ehrensache. So spendeten wir für die Erdbebenopfer in Armenien über 1400 Mark. Wir sammelten Solidaritätsartikel, wie Schallplatten, Bücher usw., für einen großen Solibasar zum Pfingsttreffen der FDJ. Immer wichtig dafür sind eine gute Agitation und Propaganda durch die Vertreter des DRK in den Seminargruppen, durch die FDJ-GO, Wandzeitungen etc.

Auch die Rot-Kreuz-Blutspende ist für uns eine Form der Solidarität. Hier halfen uns Argumentationsmaterial vom DRK-Kreiskomitee, das persönliche Gespräch, die Vermittlung von persönlichen Erlebnissen in unseren monatlichen Arbeitsbesprechungen mit den DRK-

Vertretern der Seminargruppen. Unser Ziel ist es, jeder eine Rotkreuz-Blutspende im Studienjahr. Gute Agitationsarbeit dazu leistet auch das ZV-Lager. Abgesprachen erfolgen mit der Kommission Sozialistische Wehrerziehung zuvor. Reges Interesse fand die Ausbildung zur DRK-Lehrkraft. So könnten in diesem Jahr sieben Studentinnen im ZV-Lager die DRK-Ausbildung unterstützen. Sie werden auch an anderen Sektionen der KMU zu Weiterbildungsveranstaltungen aktiv. So sind wir in der Lage, unsere sektionsinternen Veranstaltungen wie das Sportfest oder den Reservistenmarsch durch das DRK abzusichern.

Aber auch zu zentralen Veranstaltungen in der Stadt Leipzig sind unsere Gesundheitshelfer im Einsatz. Weiterhin sind einige Studenten direkt am Krankenbett zum Pflegeeinsatz bereit und aktiv.

Solche herausragenden Leistungen von einzelnen DRK-Mitgliedern werden von uns publiziert und gesellschaftlich anerkannt. Dazu nutzen wir unsere jährliche Vollversammlung des DRK, aber auch Parteil- und FDJ-Versammlungen. Gleichzeitig, so heißt es im Wettbewerbsprogramm, sind weitere DRK-Mitglieder zu gewinnen. Gute Erfahrungen haben wir damit gemacht, daß sich in der ersten Studienwoche – im September – alle Massenorganisationen, Klubs etc., dem neuen 1. Studienjahr vorstellten, so auch das DRK. Wir konnten so interessante Weiterbildungsveranstaltungen publizieren und unsere Arbeit skizzieren. Dadurch gelang es uns, unkompliziert das 1. Studienjahr in unsere Arbeit einzubinden. In der Zukunft wollen wir den Studentenklub noch mehr nutzen, um auch im Auslandsstudium unserer Studenten in der Sowjetunion die DRK-Arbeit zu aktivieren.

Doch jetzt gilt es, alle Kraft für die Wettkämpfe der Rotkreuz-Jugend zu mobilisieren, denn unser 2. Platz im vergangenen Jahr muß verteidigt werden.

PETRA KLEINFELD, Vorr. der GO TAS der KMU

Ausbildung an Medizinischer Fachschule in elf Fachrichtungen

Fachschulstudenten arbeiten an 17 Jugendobjekten

Über 1300 Studenten werden gegenwärtig an der Medizinischen Fachschule an unserer Universität ausgebildet, junge Menschen, die nach ihrem dreijährigen Studium in elf Fachrichtungen tätig sein werden. In wenigen Wochen werden die Studenten der 1. und 2. Studienjahre wieder ein obligatorisches Krankheits- und Pflegepraktikum in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen der Stadt Leipzig antreten, auf das sie im Bereich der praktischen Ausbildung vorbereitet werden.

Insgesamt 17 Jugendobjekte, an denen sich 220 Studenten beteiligen und auch 16.000 erbrachte zusätzliche Stunden zur medizinischen und sozialen Betreuung vor allem älterer und be-

hinderter Bürger, widerspiegeln das Engagement der Studenten und dokumentieren ausserordentlich das Ergebnis der durch die Lehrkräfte der Medizinischen Fachschule eindrucksvoll betriebenen berufsethischen Erziehung. So konnten u. a. rund 300 Blutspenden abgerechnet und 143 Exponate für die MMM erbracht werden. Rund 18.000 zusätzliche Einsätze wurden im Rahmen des DRK geleistet, so daß die DRK-Organisation der Schule 35.000 Stunden abrechnen konnte. Diese geleisteten Stunden zeugen von hohem beruflichem Engagement, das ebenfalls in acht Jugendobjekten zur Betreuung von behinderten Jugendlichen und Kindern sichtbaren Ausdruck findet.

Sozialistischer Wettbewerb und Leistungsstimulierung

Wie am Institut für Körpererziehung der sozialistische Wettbewerb ergebnisorientiert geführt wird

Eine sowohl materielle als auch moralische Anerkennung der erreichten Leistungen fördert wirkungsvoll die Leistungsbereitschaft und das Leistungsniveau. Derjenige, der durch fleißige Arbeit am meisten zur Erhöhung des gesellschaftlichen Reichtums beiträgt, soll auch den größten Nutzen davon haben. Deshalb ist es wichtig, daß der Anteil jedes Wettbewerbsteilnehmers an der Erfüllung der Wettbewerbszielstellung klar und eindeutig bemessen wird und dementsprechend auch materiell und moralisch zu würdigen ist. Eine leistungsentsprechende Anerkennung der Wettbewerbsergebnisse erfolgt vor allem über Lohn und Gehalt. Leistungsorientierte Gehälter unterstützen das Erreichen überdurchschnittlicher Arbeitsergebnisse. Eine große Wirkung wird erreicht, wenn die Wettbewerbskriterien mit den Leistungskriterien der materiellen Anerkennung übereinstimmen, d. h., wenn den Weckstufen qualitative und quantitative Leistungskennzeichen vorgegeben werden. Eine leistungsorientierte Anerkennung der Wettbewerbsergebnisse allein spornt aber noch nicht jeden an, einen seinen Möglichkeiten entsprechenden hohen persönlichen Beitrag zur Erfüllung und Überbietung des Planes zu leisten. Dieser Prozeß muß gleichzeitig durch eine klar politisch-ideologische Arbeit, verbunden mit öffentlicher Führung und Würdigung, unterstützt werden. Materielle Anerkennung, wie Jahresprämie, auftraggebundene

Prämie, Initiativ- und Zielprämien üben gleichermaßen eine große Wirkung aus, wenn sie richtig differenziert und entsprechend den tatsächlich erbrachten Leistungen angewendet werden. Hier muß die Gewerkschaft vor allem über die BGL und die Vertrauensleute einen entscheidenden Einfluß ausüben. Im folgenden soll aufgezeigt werden, wie den gekennzeichneten Grundsatzen der Leistungsstimulierung am Institut für Körpererziehung entsprochen wird:

Die am Institut bestehenden Kollektive haben für das Planjahr 1988 alle den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erfolgreich verteidigt und für das Jahr 1989 den Titelkampft erneut mit anspruchsvollen Programmen aufgenommen. Der Anteil des einzelnen wurde sowohl

an der Erfüllung des gesamten Programms, als auch an der Erfüllung seiner persönlichen Verpflichtung gemessen und entsprechend öffentlich ausgewiesen. Darüber hinaus wurden für das Jahr 1989 von jedem Mitarbeiter zum kollektiven Wettbewerbsprogramm persönliche Verpflichtungen übernommen.

In der ersten Zwischenabrechnung wurden in den Kollektiven vor allem erste Ergebnisse in der Erfüllung dieser persönlichen Vorhaben vorgenommen. Es sind insbesondere Leistungen aus dem Bereich der Forschung, der Neuerfindung, der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und erste Ergebnisse in der lehrkonzeptionellen Tätigkeit, die anlässlich des 1. Mai stimuliert und damit gewürdigt wurden.



Eine Leistungsstimulierung durch leistungsorientierte Gehälter, die für das kommende Studienjahr für jeden einzelnen Mitarbeiter erneut festzulegen ist, erfolgt nach jenen Kriterien, die sich aus den Hauptaufgaben der „Studentischen Körpererziehung“ ergeben:

- Qualität des Unterrichtes, hohes fachlich methodisches Niveau, überdurchschnittliche Leistungen bei der Vertretung von Kollegen,
- Erfüllung besonderer Einsätze (ZV, Ferienlager, Urlaubsbetreuung),
- Entwicklung von Lehr- und Lernmitteln,
- erbrachte Leistungen zur Weiterbildung innerhalb des Lehrkollektivs und darüber hinaus im Rahmen des Hoch- und Fachschulsports,
- Publikationstätigkeit über den normalen Rahmen der Forschungstätigkeit hinaus,
- zusätzliche Leistungen in den Hauptprozessen Erziehung und Ausbildung der Studenten,
- Abschluß von Qualifizierungsvorhaben im sporttheoretischen und sportpraktischen Bereich,
- Qualität der Forschungsleistungen aus der Sicht ihrer Wirksamkeit für den Hoch- und Fachschulsport u. a. m.

- Anfertigung von Lehrmaterialien für Judo, für Radern und andere Sportarten,
- Schaffung der Bedingungen für Sporttreffs im Friedenspark u. a.,
- aus dem Bereich Forschung:
 - Wahlobligatorische Ausbildung für höhere Studienjahre (Vorbereitung, Durchführung und Auswertung),
 - vorfristiger Abschluß von Promotionsvorhaben u. a.;
- zur Werterhaltung:
 - Installation einer Wurfsanlage auf der Wettinbrücke,
 - Hofentwässerung und Hofeinzäunung u. a.

In diese Projekte sind sowohl Einzelpersonen, als auch Lehrkollektive und Forschungsgruppen einbezogen. Abschließend muß noch einmal betont werden, daß hohe politische Verantwortung und öffentliche Führung Voraussetzung für eine wirkungsvolle leistungsgerechte Anerkennung der Wettbewerbsergebnisse durch Prämien sowie leistungsorientierte Löhne und Gehälter sind.

Dr. MARGRET RAEDER, Verantwortliche für Wettbewerb, IKK der KMU